

Die Tränen der Hoffnung

Viele Menschen spannen, wenn es regnet, schnell einen Schirm auf um nicht nass zu werden. Sie beschleunigen ihre Schritte, um möglichst schnell in eine Umgebung zu kommen, in der sie von den Tropfen unberührt bleiben. Immer wenn ich ihnen dabei zusehe, dann bleibe ich ganz verwundert stehen und dass, obwohl ich es schon viele hundert Mal gesehen habe. Ich liebe den Regen und das schon seit ich ganz klein war. Er ist für mich das Symbol für Reinigung, Neuanfang und Nahrung ... mitunter auch für die Seele.



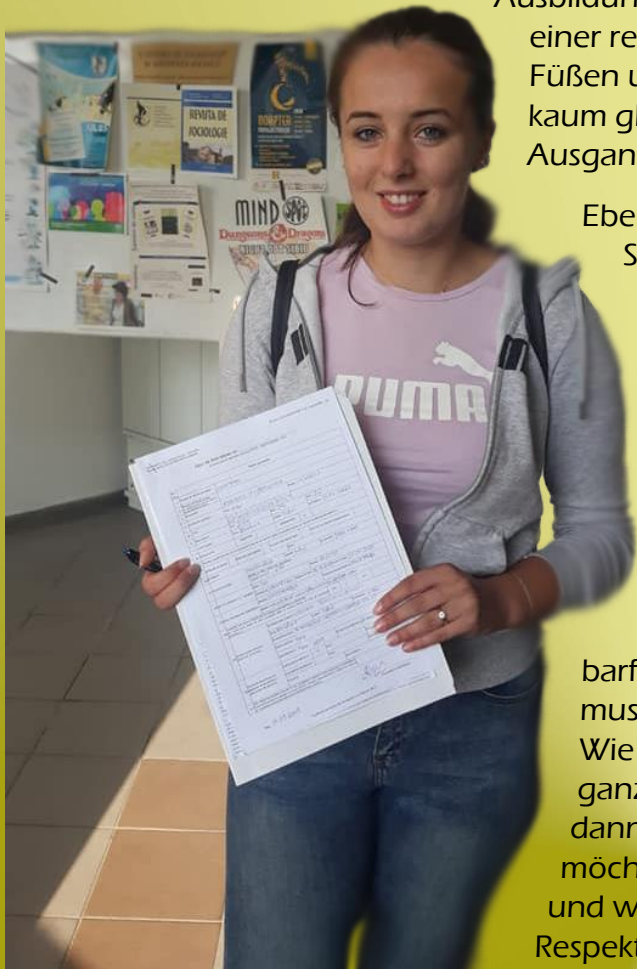
Wenn man im Regen weint, dann vermischen sich die Tränen mit dem Wasser und man kann nicht mehr ausmachen, woher die Tropfen kommen. Lediglich der Geschmack kann sie unterscheiden. Und so vermischt sich die Gewalt der Natur mit den Gefühlen der Menschen ... auch oft mit meinen Gefühlen. Das ist sehr lindernd für mich, denn trotz all der Jahre, die ich diesen Dienst hier tue, bin ich nicht abgestumpft ... und habe oft noch immer das Bedürfnis zu weinen. All das Leid, das sich bisher vor mir abgespielt hat, konnte in mir das kleine Mädchen, welches die Welt nie verstehen wollte und nie fassen konnte, warum es so große Unterschiede zwischen den Menschen und ihren jeweiligen Lebensumständen gibt, zum Schweigen bringen.

Ich habe nie akzeptieren können, dass es eine Ordnung geben soll, in der einige Menschen scheinbar das geburtliche Recht haben, ein gutes und erfülltes Leben zu haben und dass es andere gibt, für die all die schönen Dinge einfach nur eine Illusion sind ... die chancenlos bleiben sollen ... für immer... Nein, das konnte ich schon mit 7 Jahren nicht begreifen und mit jetzt 37 Jahren kann ich es noch viel weniger fassen.

So ist es gut, wenn es die Tränen gibt, sie bleiben das Mahnmal, nicht abzustumpfen und niemals die Dinge als gegeben hinzunehmen und mich immer zu fragen, was können wir tun. Jeden Tag, für immer. Und so gibt es Gott sei Dank die verschiedenen Formen der Tränen und nicht eine Form gleicht der anderen.



Manchmal sind es die Freudentränen, die mein Gesicht überströmen, wenn ich z.B. Nicolae, der viele Jahre lang von uns in seiner sehr schwierigen Kindheit und noch mehr Armut begleitet wurde, und jetzt nicht nur die Schule erfolgreich beendet, sondern dann auch noch eine dreijährige Ausbildung absolviert hat. Nun hat er einen Arbeitsvertrag bei einer renommierten Firma ... er steht heute auf eigenen Füßen und ich stehe ehrfürchtig daneben und kann es selbst kaum glauben, dass solche Erfolge trotz so einer Ausgangssituation möglich sind.



Ebenfalls konnten wir in diesem Jahr unsere erste Schülerin auf einer Universität einschreiben. Sie studiert jetzt Soziale Arbeit und wenn ich ihr so in die Augen sehe, dann sieht mein Herz trotzdem immer das kleine schüchterne Mädchen vor sich, die damals in unserem Hort ihre Hausaufgaben machte.

Die kleine Nicoletta, die es trotz widrigster Umstände geschafft hat, ihre Klasse als Klassenbeste abzuschließen und nur ich glaube eine Ahnung davon zu haben, wie oft sie dafür barfuß durchs Feuer musste ... wie oft sie geweint haben muss und wie oft allein die Hoffnung sie getragen hat. Wie oft hat sie vor Angst gezittert und wie oft war sie ganz allein und wir der einzige Halt in ihrem Leben. Und dann steht sie mit einer Rose in der Hand vor mir und möchte sich bedanken und ich bleibe einfach nur stehen und weiß gar nicht, wo ich meine Tränen lassen soll vor Respekt vor ihrer Stärke. Wie klein komme ich mir vor in

Anbetracht der Tatsache, wie oft sie brutal geschlagen wurde, bis sie dann einfach ganz verlassen war. Wie gut es sich anfühlt zu wissen, dass ihr Bruder Milut, der übrigens auch gerade seine Ausbildung erfolgreich abgeschlossen hat, für sie sorgt und auf sie aufpasst ...

Ich sehe ihn noch immer, wie er als kleiner Junge immer in Bank saß, voller Angst vor allem und jedem. Wenn den Supermarkt in Selimbar gehe und

der letzten
ich in

Manu an der Kasse sitzen sehe, der gleiche Manu, der mir mit 15 Jahren gebracht wurde und nichts anderes kannte, als das Leben auf der Straße. Wie gut er die Kasse bedient und wie freundlich er zu den Kunden ist ... ein unglaublicher Erfolg.

Oder wenn ich das Lachen der kleinen Schwestern Christina, Maria und Florentina höre, die vor drei Jahren zu uns ins Kinderhaus kamen und nicht sprechen konnten und noch nie ein normales Leben geführt hatten ... Ihr Weg zurück aus dem absoluten Nichts ins Leben war ein langer und ich staune





immer nur wieder, dass sie nach solch schwerer Vernachlässigung doch noch so viel Lebensfreude entwickeln konnten. Die Hoffnung hat sie getragen wie eine Wolke in der viele Tränen waren und erst als sie ausgeweint waren, kamen sie zu uns ... in unsere Welt und die Hoffnung bleibt an ihrer Seite, ein Leben lang.

Wie kann ich nicht weinen, wenn ich sehe, das Florian trotz der Tatsache, dass er drei Jahre lang an ein Bett gefesselt war und mein Herz vom ersten Moment im Sturm erobert hat, trotz seiner starken geistigen Behinderung den Zauber der Weihnacht fühlt und mit jedem Tag, der vergeht, ein weiteres Stück zu uns zurück kommt. Wir müssen Geduld haben, manche Wunder brauchen einfach Zeit.

Wenn ich all das sehe, dann ist es mir wieder völlig klar, warum es wirklich Sinn macht, jeden Morgen um fünf Uhr aufzustehen, um wieder da rauszugehen und für jede einzelne kleine Seele zu kämpfen. Mittlerweile haben wir über 174 arme Familien, die wir betreuen, und jede hat ihre ganz eigene Geschichte. Es ist nicht immer einfach und oft sogar eine riesige Herausforderung, meine Rolle als Mutter von acht wundervollen Kindern und die einer Vollzeit arbeitenden Sozialarbeiterin unter einen Hut zu bekommen.

Es ist nicht immer einfach zu akzeptieren, dass eine Gesellschaft nur sehr langsam erwachsen wird und sich Mentalitäten oft erst nach Jahrzehnten verändern. Es erfordert viel Liebe, um einfach Situationen zu erkennen, ohne sie zu werten, denn hinter jeder Tat, hinter jedem Geschehen, steht ein Schicksal und es ist nicht an uns zu richten oder zu rächen. Es ist an uns dafür zu sorgen, dass unsere mittlerweile 200 Schüler eine richtige Chance im Leben bekommen, durch Bildung, die aber durch Liebe getragen werden muss, da sie sonst nicht im Herzen verweilt auf Lebenszeit.

Jemand hat einmal zu mir gesagt: "Jenny, nichts ist so hart wie das Urteil des Unwissenden". Und das habe ich sehr ernst genommen und für mich beschlossen, niemals zu urteilen, einfach nur zu versuchen, diesen Kindern eine Chance im eben einzuräumen mit allen Möglichkeiten, die ich dafür nur bekommen kann. Oft war es mir peinlich dafür zum Bettler zu werden, aber wenn es sein muss, dann ist es immer noch der bessere Weg, als tatenlos zuzusehen, wie ein ganzes Volk von der Gesellschaft ausgeschlossen am Rande der Städte Europas vor sich hinvegetiert und versucht diesen Zustand irgendwie zu überleben. Können wir uns wirklich vorstellen, wie es ist, wenn unser eigenes Kind in einer Mülltonne nach Essen sucht um irgendwie satt zu werden? Was wäre, wenn wir diejenigen wären, für deren Umstände oft die Tränen der Wut in mir aufsteigen, weil sie ein Leben in irgendwelchen Lehmhütten führen müssen, in einer Welt, die das scheinbar ganz akzeptabel findet. Viele nennen mich irre, weil wir „DENEN“ Häuser bauen ... man macht hier in Rumänien keinen Hehl daraus, dass ich verrückt sei. Ist es nicht eher so, dass der wahre Wahnsinn bis jetzt darin bestand, nicht einmal darüber nachzudenken, ob es denn vielleicht nötig sei.





Man sagt mir, dass ich nicht alle retten kann ... und dieser Satz soll mir offensichtlich irgendwie im Herzen helfen, den Blick einer verzweifelten Mutter zu ignorieren, da ich ja eine Entschuldigung habe ... Nein, ich möchte keine solchen Entschuldigungen hervorzaubern um mich auf der sicheren Seite zu wissenich denke, man kann nicht die ganze Welt retten, aber man kann jeden Tag sein Bestes geben. Vielleicht hat man dann heute kein Essen für diese Frau ...aber vielleicht überwindet man ja den Stolz und fragt noch einmal bei jemandem nach ... und dann gibt es vielleicht am nächsten Tag doch Hilfe für sie und ihre Kinder.

Ich hätte sie sein können, denn es war kein Verdienst von mir, in anderen Verhältnissen geboren worden zu sein. Es ist nicht mein naturgegebenes Recht satt zu sein.

Mittlerweile nennen mich über 800 Menschen Mama.

Und es wird immer mein Mutterherz in Kombination mit der Sozialarbeiterin sein, die versucht, an Sie zu appellieren, sich mir anzuschließen, um mit diesen Menschen einen Ausweg aus ihrer furchtbaren Armut zu finden, indem wir auf Biegen und Brechen und auch, wenn wir hier dafür immer wieder anecken, den Schulbesuch durchsetzen. Bildung und Liebe sind der Schlüssel aus dieser Spirale der

Armut und Hoffnungslosigkeit.

Jedes kleine Menschlein ist ein Wunder, welches uns auf unserer Erde unter unserem gemeinsamen Himmel beschert wurde und wir sollten uns die Hände reichen, um gerade das zu ehren, was uns zu Menschen macht, die Humanität.

Wenn ich jetzt schon daran denke, was mich diesen Winter erwartet: Notfälle, Winterhilfen ... und als, was natürlich dazu gehört, um das Fest der Weihnacht, das Fest der Liebe in jede noch so kleine Hütte zu bringen. Wir wollen dafür sorgen, dass es selbst in der tiefsten Dunkelheit ein Lichtlein gibt,

damit es ein kleines Kind ansehen kann und genau weiß, dass es hier und jetzt willkommen ist, dass wir es lieben und ihm helfen möchten und möglichst viele schöne Kindheitsmomente zu zaubern. Wie auch wir haben diese Kinder nur eine einzige Kindheit und das dürfen wir nie vergessen. Unsere Chance ist jetzt und hier. Wir konnten schon viele Menschen erfolgreich in ein neues Leben begleiten, aber einige haben es nicht geschafft. Ich weiß noch genau, als wieder ein kleines unschuldiges Baby der Armut und ihrer Gnadenlosigkeit zum Opfer fiel ... die kleinen Händchen gefaltet in dem liebevoll ausgelegten Sarg .Noch immer spüre ich das Zittern seiner Mama, die ich während der Beerdigung fest im Arm hielt und der Wind, Zeuge unserer Tränen aus Trauer und Fassungslosigkeit, versuchte, sie zu trocknen.



Nach solchem Tag sitze ich da und erlaube es mir zu weinen und wenn alle Tränen versiegt sind, dann stehe ich auf und mache wieder weiter, denn in der Tiefe meines Herzens weiß ich, dass es ganz sicher am Ende

eines jeden Tunnels ein Licht gibt. Auch wenn man es oft nur erahnt, muss man einfach nur daran glauben ... und vorwärts gehen und nie zu viel Scham haben zu Kämpfen und um Hilfe zu bitten. Bitte glauben Sie mir, wenn ich es könnte, ich würde persönlich zu Ihnen kommen und ihnen im Einzelnen erzählen, was in diesem Land los ist, fernab der Presse. Das geht leider zeitlich nicht, da es einfach zu viele Aufgaben für mich hier gibt.



So stehe ich jetzt schon ehrfürchtig dem Winter gegenüber, der besonders in der Armut ihr hässlichstes Gesicht zum Vorschein bringt.

Wir werden Geld brauchen, für Transporte mit Hilfsgütern, zum Kauf von Essen und Winterholz ... die Liste ist so lang und doch erschreckt mich das Volumen meines Vorhabens als Arbeitsleistung eher weniger, denn wenn man gesund ist kann man viel arbeiten und ich habe mir dieses Jahr vorgenommen, wirklich sehr sehr viel Hilfe in die Tat umzusetzen und nicht Ruhe zu geben, bis die Augen ALLER Kinder, die ich kenne, strahlen und vom Zauber der Weihnacht in ihren Bann gezogen werden.

Es ist mein tiefer Wunsch, am Weihnachtsabend zu den Sternen blicken zu können und zu wissen, wir haben alles nur Menschenmögliche getan, was an Winterhilfe notwendig war, um diesen Menschen in ihrer Situation zu helfen; eine Brücke gebaut zu haben, deren Pfeiler aus Liebe sind und die die Völker unter der Sonne hat näher zusammenrücken lassen. Ist es wirklich so, dass wir auf ein Weihnachtswunder warten müssen? Oder können wir aktiv an diesem Wunder mitgestalten?

Werden Sie mir mit einer kleinen Spende dabei helfen, all diese Dinge diesen Winter Realität werden zu lassen, selbst wenn wir noch so viele Notfälle bekommen? Ich persönlich glaube, wir bekommen genau so viel, wie wir auch irgendwie tragen können, wenn wir uns nur die Hände reichen, uns in Liebe zu finden und bereit sind, jedes noch so kleine Lächeln als kleines Wunder anzusehen.

So sitze ich hier, schreibe Ihnen und habe die Hoffnung, dass Sie mich mit einer Spende unterstützen, denn mittlerweile merkt man doch, wie es hier deutlich kälter wird. Draußen hat es angefangen zu regnen, die kalte Jahreszeit kündigt sich langsam an. Wenn Sie mir helfen, verspreche ich Ihnen, nicht Ruhe zu geben, bis ich nicht auch in der kleinsten Hütte war und dort genommen habe, was ich zur Verfügung hatte und getan habe, was ich konnte.

Kinder wie Nicolai, Maria, Manu und so viele andere werden es ihnen niemals vergessen, dass sie sie nicht vergessen haben.

Ihre Jenny Rasche

November 2019

Kinderhilfe für Siebenbürgen, Harzsparkasse,
BIC: NOLADE 21 HRZ,
IBAN: DE 16 810 520 000 300 64 59 61

